

## Japan privat

Sonntag, 3. Oktober 2004, bis Freitag, 8. Oktober 2004

Der Flug wird lang sein, besonders dieser Rückflug aus Japan. Elf Stunden ist man unterwegs. Hin geht es durch die Nacht über Sibirien, zurück ist ein langer Tag angesagt: Abflug 11.35 Uhr, Ankunft 16.35 und dazu noch sieben Stunden, was es für mich »Japaner« dann halb zwölf und mitten in der Nacht werden lassen wird. Danach kommt noch die Schnellzugfahrt nach Siegburg und eine Tram bis in die Bonner Innenstadt. Ich war aber in Japan vor lauter Eindrücken faul gewesen, hatte noch keine Zeile geschrieben, kein Tagebuch und auch noch keinen Artikeltext. Jetzt also:

Japan habe ich erlebt wie Kalifornien, nur mit Linksverkehr. Selbst die Autobahnschilder sind grün wie dort, die runden Türknöpfe amerikanisch, Strom- und Telefonleitungen werden überirdisch gezogen mit hässlichen Transformatoren oben auf Masten, Steckdosen und Strom sind gleich. Gebaut wird bei Bürobauten wie überall in der Welt, Privathäuser sehen aber klein und sehr hölzern aus, auch wie überall auf der Welt außer in Deutschland, wo wir unseren Wohlstand gern feste einmauern. Selbst die Farbe der Häuser ist wie in Kalifornien meist erdbraun, die Wasserzähler hängen außen, die Türen sind zum Schieben. Bambus und Holz wird noch lieber als dort genommen, wie man sich das eben für China und Japan so vorstellt. Im Restaurant geht man, selbst im Speisesaal auf dem Schiff, barfuß auf Matten.

Die Japaner können wenig Englisch, selbst in den Souvenirläden bekommt man den Taschenrechner zum Zahlenlesen herübergedreht. Dafür können sie Japanisch, ein geistiger Sport für sich, dem schon Kinder (vermutlich nicht immer ganz willig) frönen (müssen). Zur Aufnahme in die Oberschule ist die Kenntnis von 9.000 chinesischen Schriftzeichen nachzuweisen, Grundschüler kennen 6.000. Ein stolzer japanischer Vater erzählte mir: Mein Sohn kann schon das Doppelte ... Zum Literaturstudium sind wenigstens 20.000 nötig. Aber bleiben wir bei den weniger gut Ausgebildeten: Ein Handy kann 6.000 Zeichen generieren, ein PC natürlich wesentlich mehr. Einge tippt wird in lateinischen Zeichen nach der Aussprache, der Rechner schlägt dann einige Wörter zur Auswahl vor – einem T9-Wortfindsprogramm nicht unähnlich –, man wählt und geht zum nächsten Wort über. Vieles wird auch nur lautmalerisch geschrieben, das ist dann der Katakana-Teil der Schrift. Je mehr chinesische Kanji-Zeichen<sup>1</sup>, desto vornehmer scheint die Schrift zu sein, auch eindeutiger, denn die Katakana-Lautschrift mit ihren nur 48 einfachen Zeichen belässt alle Uneindeutigkeiten von gleich oder ähnlich ausgesprochenen Wörtern. Jedenfalls erbringen schon japanische Kinder eine Meisterleistung des Formengedächtnisses! Wer es (wie wir) seinen Kindern leicht macht, wird Erfolglose ernten. Welches Glück, dass die Phönizier sechs Jahrhunderte vor Christus Buchstaben erfanden<sup>2</sup>!

Bedenkt man, dass sich Japan erst 1858 der westlichen Welt geöffnet hat, dass es – wie Deutschland – den zweiten Weltkrieg verloren hat, so ist seine kulturelle und vor allem industrielle Leistung unvergleichlich. Allerdings plagten die Japaner dieselben Probleme mit fehlendem Nachwuch der Bevölkerung<sup>3</sup>, sogar schlimmere als im Fall von Deutschland. Wenn das so weiter

---

<sup>1</sup> Katakana: <http://en.wikipedia.org/wiki/Katakana>, Kanji: <http://www.nuthatch.com/kanji/>

<sup>2</sup> für Konsonanten. <http://www.kunstwissen.de/fach/f-kuns/schrift/00.htm> und z. B. <http://de.wikipedia.org/wiki/H>

<sup>3</sup> Geburtenrate 2003: 1,29. Die Geburtenrate ist die durchschnittliche Anzahl von Kindern, die eine Frau während ihres Lebens bekommt. 2003 sank diese Rate [in Japan] erstmals seit Ende des Zweiten Weltkriegs unter den Wert von 1,3. 2002 betrug sie noch 1,32, und die Regierung war davon ausgegangen, dass dieser Wert auch 2003 erreicht würde. Den tiefsten Wert sollte demnach die Geburtenrate 2007 mit 1,306 erreichen und sich dann bis 2032 auf 1,39 erholen. Die Geburtenrate in Japan sinkt kontinuierlich, seit 1975 der Wert von 2,0 unterschritten wurde. Vergleich-

geht, hat Japan in achtzig Jahren nur mehr halb so viele Einwohner als heute. Fremde sieht man wenig – Autos mit nichtjapanischen Kennzeichen auf dieser Insel schon gar nicht. In der sollen in der Informationstechnikindustrie beliebt sein, wie überall in der Welt.

Machen wir weiter mit den Verallgemeinerungen: Japaner sind freundlich, sehr freundlich, und immer eine Stufe besser angezogen, als man selbst für die jeweilige Gelegenheit. Jeans im Stadtbild? Nein, Krawatten sind angesagt. Am liebsten trägt der Japaner weiße Handschuhe, am Volant etwa oder beim Staubsaugen, das ist so adrett. Sportiv-locker? Wieder nicht, lieber effizient und expeditiv! Schon der Passbeamte, der meinen Pass mit dem kleinen Visum beklebte und stempelte, arbeitete wie im Akkord.

Von Japan habe ich in diesen vier Tagen natürlich nur wenig gesehen: Das »Prince«-Hotel in einem südlichen Stadtviertel Tokios, Shinagawa, 3.608 Zimmer<sup>4</sup>, die Ceatec<sup>5</sup>, eine Industriemesse in schlichten, modernen Hallen (ohne Teppich, ohne Prachtbauten, ohne extra Presseservice), die Toshiba-Zentrale, die Forschung und ihr Museum, dann touristisch 36 km südlich Kamakura<sup>6</sup> mit seinen Tempeln. Zunächst reicht das aber für einen überwältigenden Eindruck. Hier die moderne Großstadt mit 12 Millionen Einwohnern, mit erdbebensicheren Wolkenkratzern – wir hatten in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag (6. auf 7. 10) eines der Stärke 5,8<sup>7</sup>, ohne dass ich im Hotelurm etwas gemerkt hätte – und einem städtebaulichen Durcheinander, dass selbst ein Japaner nicht immer weiß, wo er ist. Straßennamen scheinen unbekannt zu sein, ich jedenfalls sah keine Schilder, in keiner Schrift und Sprache, dafür Wegweiser und viele Hingehbeschreibungen in Bild und Karte, ohne die man sich nicht zurecht findet. Die Umgebung meines Hotels am Shinagawa-Bahnhof erinnerte an die berühmte Startsequenz von Metropolis mit dem in vielen Ebenen fließenden Verkehr, nur dass das hier hauptsächlich für die eilenden Fußgänger gilt: Metropolis in Cinemascope sozusagen. Der Potsdamer Platz in Berlin ist ein protziges Kuhdorf dagegen, eine vertane Chance, städtebaulich modern zu werden.

Soviel zum Allgemeino-Philosophischen.

Noch ein paar Einzelerinnerungen. **Ankunft im Regen.** Am Flughafen Narita Mobiltelefon geliehen, siehe in Aussichtsbar einen Artikel zum Thema, Japanmob.doc. Bus zum Hotel. Phantastischer Blick aus dem 23. Stockwerk (Zimmer 5-2321) auf den Shinagawa-Bahnhof. Erstes informelles Treffen mit der Gruppe beim jap. Abendessen in einem der Hotelrestaurants (Nanakamodo), dann hinauf zur im Executive Tower, rundrum beeindruckender Regen (Bild >).



**Am Dienstag mit dem Bus lange zur Ceatec-Ausstellung,** Ankunft in strömendem Regen (mit vom Hotel geliehenen Plastikschirm), noch vor der Öffnung für das Publikum. (< Handy Toshiba Vodafone V602T) Moderne, einfache Hallen, ohne Hannoverschen Luxus wie Teppichbahnen und Sonderbusse für Journalisten.

---

bare Zahlen sind 2,13 in den Vereinigten Staaten (2000), 1,77 in Frankreich (1999), 1,68 in Großbritannien (1999) und 1,36 in Deutschland (1999). [http://www.botschaft-japan.de/presse/jb\\_0424.html](http://www.botschaft-japan.de/presse/jb_0424.html)

<sup>4</sup> <http://www.princehotelsjapan.com/shinagawaprinchotel/>

Hier ein kleiner japanischer Dialog dazu: [http://www.japanese-online.com/NonMem\\_JLL13\\_romaji.htm](http://www.japanese-online.com/NonMem_JLL13_romaji.htm)

<sup>5</sup> 2003: 190.000 Besucher, heuer 200.000 erwartet; 530 (2003:497) Aussteller,

<http://www.ceatec.com/de/2004/visitors/>

<sup>6</sup> <http://www.japan-guide.com/e/e2166.html>

<sup>7</sup> [http://earth.esa.int/ew/planning/pl\\_japanth-oct04.htm](http://earth.esa.int/ew/planning/pl_japanth-oct04.htm)

In Japan vom 3. bis 8. Oktober 2004 · Fritz Jörn · Datei Japanpriv.doc · Seite 2 von 8en  
www.Joern.De · Fritz@Joern.De

Fast keine englische Information. Am **Toshiba-Stand** (Hauptstand 630 m<sup>2</sup>, Halbleiter 540 m<sup>2</sup>, SED-Präsentation 200 m<sup>2</sup>, HD DVD 180 m<sup>2</sup>) erstmals Showgirls, die die Produktpräsentation mit kessen Posen begleiten (Bild). Kurzer Vortrag von Keisuke Omori, »Gruppenchef« für PR, Gespräch mit Handschütteln mit dem **Konzernchef Tadashi Okamura**<sup>8</sup>, der anschließend vom Fernsehen interviewt wird (Bild). Dann Rundgang über den Stand und die Messe. Riesiger Andrang zur **Demonstration der neuen SED-Bildschirmtechnik**, vielleicht 300 Leute in der Schlange (surface-conduction electron-emitter display), wir kommen direkt rein. Wie bei Bild-



röhren wird das Bild durch Hochspannung erzeugt, allerdings nach einem Flug von nur 21 mm über 10 kV statt 50 mm über 30 kV, also ist der Bildschirm flach. Die Wirkung im abgedunkelten Raum ist wirklich verblüffend, hell, und die schwarzen Stellen tiefschwarz. Links ein Plasmabildschirm, rechts ein üblicher LCD-Bildschirm, dazu Verbrauchsanzeigen in Watt (z. B. 280/108/200 W bei 14"). Interessant noch ein Lautsprecher nur aus flachem Stoff, noch in der Entwicklung zusammen mit



der Universität Waseda, 1000 V, innen wohl mylarverstärktes Stanniolpapier.

In der »Haupthalle« mit Toshiba natürlich auch Sony (mit einem gegen hauptsächlich Toshiba und Canon konkurrierenden High-Definition-DVD-Speicherverfahren "**Blu-Ray**"<sup>9</sup> mit eigenem Stand), Panasonic und all die anderen, hauptsächlich **Sharp** mit einem sehr großen Stand und dem weltgrößten LCD-Bildschirm (65 Zoll gleich 165 cm<sup>10</sup>, Gesprächspartner siehe unten). Die Sharp-Show ist traumhafter, wehend-wallende Gewänder umflattern wasserblau die Aquos-Bildschirme, Tänzerinnen wiegen sich in traumhafter Musik – na ja, das Tuch darf auch nur angedeutet sein ...



Wir, Herr Thiel von Toshiba in Neuss, der schwäbische Journalist Scheible und ich, essen zu Mittag an einem offenen Stand. Am besten ist die warme Gemüsesuppe, die natürlich ebenfalls mit Stäbchen gegessen wird beziehungsweise zuletzt eben geschlürft. Meine braunen Nudeln bleiben entgegen meiner Erwartung zum kalten Verzehr, natürlich mit Stäbchen. Wie wickelt man Nudeln mit Stäbchen auf – indem man dabei um den Tisch läuft? Wir flirteten mit zwei Hostessen – mehr als Lächeln geht bei den mangelnden gegenseitigen Sprachkenntnissen wirklich nicht.

Am Nachmittag ein paar weitere Einblicke in Anzeigetechnik. Ich merke, dass ich über 1-Segment-TV (vs. 13-Segment) überhaupt keine Ahnung habe, über Oleds (optische LEDs) fast keine, und nicht weiß, wo welche wann eingesetzt werden. Eine helle, weiße LCD für 3,8 V mit 30 Lumen und 120°.

Zurück im Hotel versuche ich, den kostenlosen W-Lan-Dienst im »Yahoo-Café« zu nutzen, alle anderen bis auf einen können das, meine T-Sinus-Software kriegts nicht hin. Im Zimmer kostet der W-Lan-Tag 1.370 Yen gleich 10 Euro. Ich nutze stattdessen die UMTS-PCMCIA-Karte, die mit der eigens für Japan freigeschalteten Vodafone-Sim-Karte wunderbar funktioniert, besser als hier.

<sup>8</sup> <http://www.toshiba.co.jp/about/ir/index2.htm>

<sup>9</sup> <http://www.hardwareluxx.de/story.php?id=241>

<sup>10</sup> <http://www.techchannel.de/news/hardware/17593/>



Am Abend die Prachteinladung zum **Shabu-Shabu-Essen** ins Restaurant Suehiro im Stadtteil Ginza<sup>11</sup>. »Shabu Shabu«<sup>12</sup> bezieht sich auf das Kochen dünner Fleischscheiben in kochendem Wasser. Im Restaurant sitzt man zwar ohne Schuhe an in den Boden eingelassenen Tischen jeweils in einem Separee, sonst wirkt die Stätte aber eher italienisch abgenutzt und keineswegs teuer. Angeblich aßen wir Japans teuerstes Rindfleisch aus Kobe<sup>13</sup>, von dem schon beim Metzger 100 g 1260 Yen gleich knapp 10 Euro kosten – hier Perlen vor die Säue. Ich habe das Essen nicht voll genossen, meinte ich doch, mein stets in der Hemdtasche getragenes Notizheft im Taxi verloren zu haben – dabei nur im Hotel vergessen.

**Der Donnerstag war der Toshiba-Tag**, dazu strahlend schön wie nur nach Regen. Hier der Blick aus meinem Zimmer:



Wir fahren ins nahe Toshiba-Hauptgebäude und hatten von dort aus dem 39. Stock einen herrlichen Blick südlich über den Hafen und dann aus dem Konferenzsaal nordwärts über Bahn und Stadt.



Es folgte der eindrucksvolle Vortrag von Atsutoshi Nishida, Corp. Ex. VP, Pr. u. CEO, Personal Computer und Network Company, assistiert von PR-Mann Keisuke Ohmori, Tenor: "We must de-commoditize." Charlotte Hammond schrieb brav am Notebook mit. Sehr formal, einigermaßen interessant, siehe Notizen. Toshiba will aus den roten Zahlen heraus, hat in Japan Produktion ab- und in China aufgebaut. Billige Notebooks (commodity) werden Taiwan überlassen, Toshiba will nur innovative machen, Typ Qosmio. Zum Schluss habe ich feierlich als »Speichermedium« eine Spiel-dose aus dem Beethovenhaus überreicht, was gut ankam. Es folgte eine lange, eher schwache Diskussion über den



<sup>11</sup> Kinetsu-Gebäude, 7. und 8. Stock, Ginza 4-4-10, Cho-ku, Tel. 03-35620591

<http://www.tokyopocketguide.com/area-ginza.html>

und Stadtplan E3-G4 auf <http://www.tokyopocketguide.com/map-ginza.html>

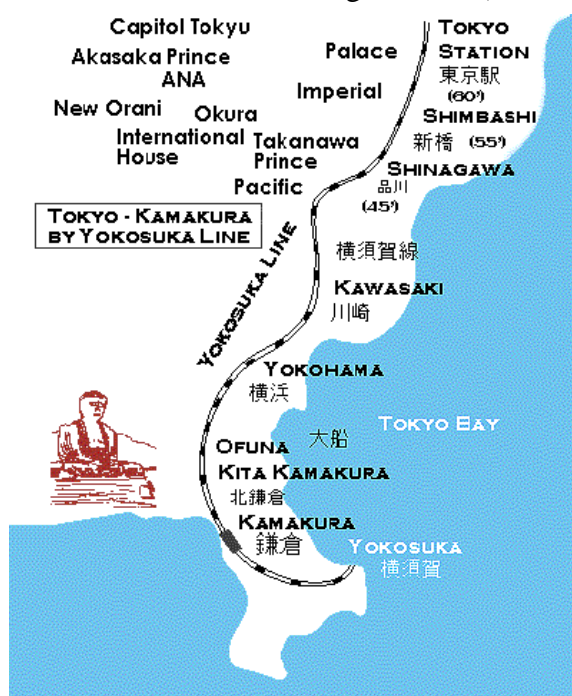
<sup>12</sup> <http://www.globalgourmet.com/destinations/japan/shabushabu.html>

<sup>13</sup> mein Bild IMG\_2784.jpg, [http://en.wikipedia.org/wiki/Kobe\\_beef](http://en.wikipedia.org/wiki/Kobe_beef)

HDTV-Speicherstandard mit Hideaki Ohsawa. Die englischen Journalisten mit guten Sachkenntnissen.

Es gab gebrachtes japanisches Mittagessen, sehr delikat und vom Feinsten!

Am Nachmittag führen wir hinaus zum **Forschungslabor von Toshiba in Kawasaki** – den Ort scheint es wirklich zu geben ... (> Landkarte unten<sup>14</sup>). Ein schlichtes Gebäude, DDR-



Standard mit alten spiegelblank gebohnerten Parkettfußböden, und gerade durch diese Bescheidenheit so beeindruckend. Der Leiter, Dr. Mutsuhiro Arinobu, gab uns einen Überblick über einzelne Forschungsvorhaben. Insbesondere wurde eine laufende Methanol-Brennstoffzelle zur Laptop-Stromversorgung gezeigt – wir machten Fotos – und wegen ihres Flugverbots kontrovers besprochen. Die UNO muss zustimmen, dass so etwas mitgenommen werden darf – was mich daran erinnerte, dass man mir in Frankfurt bei der Kontrolle am Flughafen meine rote Gasfeuerzeugnachfülldose beinahe weggenommen hatte, und ich sie nur durch Zufall und eine schlampige zweite Kontrolle behalten hatte. Wir sahen einen künstlichen Hund, allerdings noch ohne Manipulatoren, sprich intellektuell aber arbeitsfaul, gute Sprachausgabe für kleine Systeme wie Navigation, 3-D-Bildschirme (aus bis zu 18 Teilbildern!) und wurden nach einer

fragelosen Diskussionsrunde ins **Toshiba-Museum** geleitet, kurzweilig!

Durch den abendlichen Stoßverkehr – richtigen Stau haben wir erst anderntags im kleinen Kamakura erlebt – ging es zurück ins Hotel.

Das Abendessen war europäisch, das heißt: Ein geschäftstüchtiger Hollywoodschauspieler hat in Japan eine Restaurantkette aufgebaut, die französisch wirkt und wohl auch entsprechend teuer ist. Wir spiesen in der »Tableaux Lounge«<sup>15</sup> vor nackerten Nixen zwischen Seerosen und wurden vom Chef umschwänzelt, da als Toshiba-Erstbesuch angesagt. Meine Sonderbestellung Palatschinken (crêpes Suzette) zum Nachttisch hat er mir geschäftig abgelehnt, nachdem der freundlich-kennntnisreiche Jungober sie mir schon zugesagt hatte, wollte sein Haus wohl nicht blamieren. Damit war der offizielle Teil gelaufen.

Am **Freitag** führen wir, wieder bei strahlendem Herbst-, ja fast Sommerwetter nach **Kamakura**<sup>16</sup> im Süden. Bis auf den touristischen Stau dort eine Busfahrt von vielleicht einer Stunde, da wir ohnehin im Süden Tokios wohnten. Sehr eindrucksvoll ist die Hafenstadt Yokohama am Weg dorthin mit riesigen Brücken und Japans höchstem Gebäude (”Landmark Tower”, wörtlich Wahrzeichenurm, Baujahr 1993, 70 Stockwerke, 296 m hoch, siehe Webcam mit Thermometer<sup>17</sup>).

<sup>14</sup> <http://www.kamprint.com/maptk.htm>

<sup>15</sup> <http://www.global-dining.com/site/restaurants/index.cfm?resID=42&page=detail&lang=en&chainId=7>

Stadtplan <http://www.global-dining.com/site/img/upload/ACF1788.gif>

<sup>16</sup> <http://gojapan.about.com/library/weekly/aa112499.htm>, schöne Blogs dazu:

<http://www.sushicam.com/2003%20Journal%20entries/March%202003/030311/030311.php> und

[http://blog.livedoor.jp/jet\\_shin/](http://blog.livedoor.jp/jet_shin/)

<sup>17</sup> <http://home.att.ne.jp/sigma/vincentvds/webcam2.html>, <http://home.t-online.de/home/wleonhard/yokoland.htm>



In Kamakura haben wir zuerst den Großen Buddha (Kotoku-in) besichtigt, außen und innen, eine über elf Meter hohe Bronzestatue<sup>18</sup> aus dem Jahr 1292<sup>19</sup>. Ich habe mich brav mit Weihwasser gereinigt und dicke Räucherkerzen angesteckt (> Bild). Dann ging es zur ausgedehnten, an einem Hang gelegenen Tempelanlage mit der gnadenreichen Kannon und dem Amida-Budda<sup>20</sup>. Zahlreiche Tempel, Grotten und Heiligtümer locken hier Touristen und ein paar Gläubige zugleich. Im ›japanischen‹ Garten schwimmen Kois. Die Heiligtümer sind von kleinen Statuetten umgeben, die man für wenig Geld dort kaufen kann oder wohl auch mitbringen – die puppenhafte Strickkleidung einzelner kleiner Statuen ist gewiss nicht von der Stange (> Bild). Dann gabs ein spätes aber feines französisches Mittagessen im örtlichen Prince-Hotel – auf der langsamen Hinfahrt über



die verstopfte Corniche konnten wir sogar im Dunst der Ferne den Fujiyama sehen! Nach dem Mittagessen durfte in der örtlichen Touristengasse geshoppt werden, von Kleinigkeiten und Tinneneisen über Kobe-Rindfleisch<sup>21</sup> bis zu Schmuck für umgerechnet über 10.000 Euro<sup>22</sup>. Dann haben wir noch die große Tempelanlage Tsurugaoka<sup>23</sup> besichtigt, in seiner monumentalen Größe fast eine Palastanlage, mit Samurai-Schauergeschichten von Brudermord und sonstigen Intrigen. Es wurde Abend. Über Yokohama ging die Sonne unter, als wir heimfuhren.



*Yokohama mit dem größten Gebäude Japans*

Am letzten Abend gab es eine Bootsfahrt mit japanischem Essen und ebensolchem Karaoke. Zunächst hatten wir freilich Schwierigkeiten, die Bootsanlegestelle zu finden. Wir mussten uns – natürlich wieder etwas spät – mit der gezeichneten Karte zu Fuß durchschlagen. Fragen kann man ja nicht. Gut, dass Midori (rechts)



<sup>18</sup> <http://www.asahi-net.or.jp/~QM9T-KNDU/kotokuin.htm>

<sup>19</sup> schöne Kamakura-Diashow <http://www.amphi.com/~psteffen/fmf/slides/kamakura/sld008.htm>

<sup>20</sup> [http://www.burgessbroadcast.org/japan/2001/011\\_Kamakura/013\\_Hasedera/](http://www.burgessbroadcast.org/japan/2001/011_Kamakura/013_Hasedera/)

<sup>21</sup> Bild IMG\_2784.jpg 100 g = 1260 Yen = 9,46 Euro

<sup>22</sup> 136.500 Yen = 10.250 Euro, mein Bild IMG\_2790.jpg

<sup>23</sup> <http://www.japan-guide.com/e/e3102.html>





schon auf uns wartete; sie wohnt dort in der Nähe. Die Fahrt auf dem kleinen Schiff, innen mit Matten und einem niedrigen Tisch ausgelegt, dazu eine Karaoke-Einrichtung, war romantisch bis bewegt, besonders als es nach dem japanischen Abendessen ans Singen ging. Ich brauchte nicht und ließ mich zum Teil draußen von der Brise umwehen, auf dieser Abschiedscruise. Am Freitag dann klingelte der Wecker schon um sechs. Gepackt hatte ich schon.

Auf der Fahrt zum Flughafen saß ich neben einem offenbar Einheimischen. Fast schon gegen Ende der Fahrt traute ich mich, ihn zu fragen, welche Bedeutung wohl der Name Shinagawa habe. Er sei nicht gut in solchen Sachen, meinte er, und entpuppte sich als der Chef von Trek in Singapur, dem, wie er sagte, Erfinder der Speichersticks und gerichtlich im Streit mit der israelischen Firma M-Systems, über die ich geschrieben hatte<sup>24</sup>. Als ich ihn nach seinen Kindern fragte, und wir über Birte auf die Schulen kamen, erzählte er mir vom Schulsystem in Singapur, das das ambitionierteste der Welt sei, schon weil Singapur als kleiner Stadtstaat auf Eliten und internationale Verbindungen angewiesen ist. Mit 14 entscheidet sich, ob ein Kind zu den höher Begabten gehört. Dann kommt es vier Jahre lang in einen »Expresszug«, der den anderen um zwei Jahre voraus ist, kann aber stets daraus wieder herausfallen. Die Besten bekommen anschließend ein staatliches Stipendium für ein Auslandsstudium. Dort nämlich würde man Verbindungen knüpfen können zu den künftig wirtschaftlich und politisch Einflussreichen. Das strenge Schulsystem sei umstritten. Es können aber auch »Späterwachende« noch gut etwas werden. Was für eine andere Welt als die unsere, dachte ich, mit ihrer Chancengleichheit – zum allgemeinen Misserfolg!

Am Flughafen habe ich dann meine kleine Gasnachfüllflasche doch noch herausrücken müssen. Die Kontrollen waren in dieser Beziehung ausgesprochen professionell und dabei so freundlich, dass es mich schon deshalb nicht gereut hat.

---

Im Flug von Tokio nach Frankfurt angefangen, in Bonn komplettiert.

© 2004 Fritz Jörn, Fritz@Joern.De

Bargeldkurs Euro-Yen 133,18 / 113,59. Für 50 Euro habe ich 6.659 Yen bekommen.

Der Strom ist wie in Amerika, 110 Volt und US-Steckdosen. Telefonsteckdosen hab ich keine gesehen, hatten wir doch im »Yahoo-Café« kostenlosen W-Lan-Zugang (den ich mit meiner T-Com-Software wieder einmal nicht zum Laufen bekommen habe). Am Zimmer hätte es wohl 1.370 Yen im Tag gekostet.

UMTS-Netze, s. auch meine Datei Japanmob.doc: 440 10 = JP DoCoMo und Vodafone JP.

Meine Flüge

(beide zufällig mit Jens Wiesner, [Jens.Wiesner@Etas.De](mailto:Jens.Wiesner@Etas.De), Marketingleiter)

Am Sonntag, 4. Oktober 2004

Siegburg 18.12 und dann mit bis zu 301 km/h nach

Frankfurt 18.50

Frankfurt 20.45 mit NH 210 (gibt Lufthansa-Meilen)

Tokio 14.50 am Montag an

Danach Geld wechseln, Telefon leihen und mit dem Bus in die Stadt.

Rückflug am Freitag, 8. Oktober

Flughafenbus am 7.20

Tokio-Narita 11.35 NH 209

Frankfurt 16.35

Zug um 17.09 stündlich

Siegburg 17.46

Siegburg Straßenbahn 18.00

---

<sup>24</sup> FAZ vom 25.02.2003: Die bunte Vielfalt der [USB-Speicherfinger](#). Eine schöne Alternative zur Diskette. Nun auch mit [Verschlüsselung](#). Name und Adresse von »Henn... Tan« siehe Anhang.

Bonn Bertha-von-Suttner-Platz 18.16

Bilder s. Bilder\Japan, Programm s. dort Japan.pdf und Japan.txt

Betreuer:

Eingeladen von Toshiba, Josef Thiel 0172-2117274, in Japan 080-10132207

Charlotte Hammond, Toshiba of Europe, in Japan 080-30051256, [Charlotte.Hammond@Toshiba-Toel.com](mailto:Charlotte.Hammond@Toshiba-Toel.com)  
(Ms.) Midori Suzuki, Toshiba HQ, 090-91357638 (tüchtig in PR, aber nicht weiterkommend), 03-34572105,

[Midori.Suzuki@Toshiba.co.jp](mailto:Midori.Suzuki@Toshiba.co.jp)

Paul Jarrat, Nelson Bostock Communications, 080-30051596, [pej28@blueyonder.co.uk](mailto:pej28@blueyonder.co.uk)

Keisuke Ohmori, Group Mgr. Int. Media Rel., Corp. Comm., gut!,

[Kaisuke.Ohmori@Toshiba.co.jp](mailto:Kaisuke.Ohmori@Toshiba.co.jp) 03-34572105

Alain Kergoat, Mkt. Sen. Mgr., Toshiba France, +33-1-47282204, mob. +33-670014313, [AKergoat@Toshiba-TSF.com](mailto:AKergoat@Toshiba-TSF.com), [www.pc.Toshiba.Fr](http://www.pc.Toshiba.Fr)

Manager:

Masahiro (Hiro) Ogura, VP & Gen. Mgr. Toshiba of Europe, +44-20-72427295, mob. +44-7712791152,

[Masahiro.Ogura@Toshiba.co.jp](mailto:Masahiro.Ogura@Toshiba.co.jp)

Hisashi Yamada, Corp. Sen. VP, Chief fellow, Digital Media Network Co., HD-DVD-Entwickler,

[Hisashi.Yamada@Toshiba.co.jp](mailto:Hisashi.Yamada@Toshiba.co.jp)

Hideaki Ohsawa, Sen. Mgr. Optical Disc Dev. Dept., Core Tech. Center, [Ohsawa@Toshiba.co.jp](mailto:Ohsawa@Toshiba.co.jp)

Journalisten:

Joachim Scheible, 0171-4891076, von der Presseagentur Global Press, Wasenstr. 39, 71686 Remseck, 07146-280042, mobil 0171-4891076, [JScheible@AOL.com](mailto:JScheible@AOL.com)

Steve Busfield vom Guardian – und die Engländer sind wirklich immer begeistert bei der Sache!

Stuart Miles von der Times, ein interessanter aber mufflig wirkender Franzose,

M. Nicolas Stiel vom »Challenger«, [NSteil@Challenger.Fr](mailto:NSteil@Challenger.Fr)

Auf der Ceatec noch getroffen:

Hiroshi Tekenami, Sharp, Manager Tokio PR and Media Rel., Corp. PR Div. [Takenami.Hiroshi@Sharp.co.jp](mailto:Takenami.Hiroshi@Sharp.co.jp)

Im Bus zum Flughafen getroffen:

Henn... Tan (so auf der Visitenkarte), CEO Trek, Trek 2000 International Ltd., Erfinder der Speichersticks, im Bus zum Flughafen Narita, [HennTan@Trek2000.com.sg](mailto:HennTan@Trek2000.com.sg), [www.Trek2000.com.sg](http://www.Trek2000.com.sg), 4 Kinder, sehr nett und gut! Haben Israelis von M-Systems verklagt, über die ich schon geschrieben habe.

Akzente, kleine Zeichen, unter einem Kanji-Zeichen machen es zum Hauptwort, Adjektiv oder Adverb. Gefunden werden Kanji-Zeichen im Wörterbuch nach der Zahl der Striche, die ein Zeichen enthält und dann nach dem ersten Teil eines Wortes.

---

Japanpriv.doc